

Gerhard Bausch, Rich. Wagnerstr. 10,
71083 Herrenberg, Tel. 07032-23243.

den 19. Juli 2010

Herrn

Landesbischof

Dr. h. c. Frank Otfried July

Postfach 10 13 42

70012 Stuttgart

Sehr geehrter Herr Landesbischof, lieber Bruder July,
ich grüße Sie herzlich in Ihren vielen Diensten hinein und danke
Ihnen für Ihre Arbeit, die fast immer über Menschenkraft hinausgeht
und die, wie alle Arbeit im Reich Gottes, nur im Aufblick zu Gott und
mit der Bitte um seinen Geist getan werden kann.

Der Anlaß meines Briefs ist Ihr Brief an die Wehrpflichtigen vom
August 2009, von dem ich, wiewohl ich immer noch am Beistandskonvent
für Kriegsdienstverweigerer und Friedensdienst teilnehme, bisher noch
nichts erfahren habe. Darf ich fragen, ob Sie diesen Brief im Ein-
vernehmen mit dem Friedenspfarramt und dem Beistandskonvent oder in
alleiniger Verantwortung geschrieben haben? M.W. war es bisheriger
Brauch, daß diese Briefe im Austausch mit Friedenspfarramt und Bei-
standskonvent bzw. EAK abgefaßt wurde. So habe ich es jedenfalls in
den vielen Jahren erlebt.

Ich habe Ihren Brief nach
bestem Vermögen zu lesen, zu verstehen und seine Begründung zu erfes-
sen versucht und möchte Ihnen zu diesem Speziellen "Gemeindebrief"
an die Wehrpflichtigen antworten.

Mein erster Eindruck: Ich bin erschrocken über diesen Text, der
von den vielen Briefen, die mir erinnerlich sind doch erheblich ab-
weicht. Die 1. Frage ist: Sie sprechen den Wehr-
pflichtigen als "Christ und Mitglied unserer evang. Kirche" an, wie-
wohl Sie wissen, daß die allerwenigsten dieser jungen Männer- die-
ser formellen "Kirchenmitglieder" sich als "Christen" verstehen und
ihre Entscheidung kaum "eng mit dem Glauben zusammenhängend" treffen
werden. Eine "persönlich verantwortete" Entscheidung wird wohl jeder
treffen, aber wie können Sie so fraglos eine "Entscheidung" aufgrund
des Glaubens erwarten? - ohne vorausgehende Anfrage zu diesem wichti-
gen Punkt? Und das wahrlich erschreckende für mich ist, daß
Sie dann jegliche "Entscheidung" - "wie immer sie ausfällt" - "als Bi-
schof" respektieren, wo es um einen Hauptpunkt der Botschaft Jesu geht
- nämlich die unbedingte Nächsten- und Feindesliebe nach Matth. 5 und
Lukas 6? Denn genau das war ja bis zur "Konstantinischen Wende"
die wichtige politische Entscheidung aller damaligen Christen, sich

am Waffendienst des weltlichen römischen Reiches nicht zu beteiligen - trotz Römer 13,1-7. Somit kann dieser Römer-text auch niemals ein Aufhänger für die Barmer These 5 sein! Das war schon 1934 eine Falsch- auslegung einfach infolge der kirchlich fixierten "2-Reiche-Lehre" seit Konstantin.

Aber seit dem 2. Weltkrieg und den Erfahrungen der DDR-Kirchen und nachfolgend der ständig sich verschärfenden Waffen-, Wirtschafts- und Weltarmuts-Situation ist dieser europäisch überlieferte "Staat-Kirche"-Konnex immer fragwürdiger geworden und stattdessen kristallisiert sich die EINE Reich-Gottes-Botschaft als eindeutiges Evangelium der Jesus-Nachfolge zunehmend klarer heraus. Darum ist es für mich, der ich seit 1961 als "Beistand für Kriegsdienstverweigerer" tätig bin, unbegreiflich, wie Sie beide Entscheidungen als gleichberechtigt vertreten können; denn genau das ist in keinem der bisherigen Briefe so ausgesprochen worden, - weil der christliche "Friedensdienst" sich immer auch auf höchst aktuelle politische Spannungslagen bezogen hat und die christlichen Kirchen an diesem Punkt - unter Anleitung der "historischen Friedenskirchen" erfahren und lernen konnten, wie Christen sich "gewaltfrei" in Spannungssituationen einmischen und Friedenstiftend bei "Gewalthandlungen zwischen Völkern und Staaten" "Vorbeugend und eindämmend und Gewaltopfer schützend" tätig sein können. Dieser zivile gewaltfreie Friedensdienst, der von uns oft mutlosen Christen nur mit der Kraft des Geistes Jesu getan werden kann, der muß von den christlichen Kirchen angewiesen, angeboten, organisiert und als christlich-politischer Dienst begonnen und gemacht werden. Und hier wird dann "Friedensdienst-Seelsorge" überwichtig sein. Dann genau das kann ja nie zur Frage stehen, daß kriegsdienstverweigernde Christen leidende Menschen in Spannungsgeländen der Gewalt anderer preisgeben" - genau das doch wohl niemals!! (wie Sie das in ihrem Brief leider so ansprechen)

Und zu diesem Punkt gibt es genügend theologisch-pazifistische Texte und Vorschläge zu solchem zivilen Friedensdienst, die nur immer neu konkretisiert werden müssen, - aber darüber ist in Ihrem Brief nichts zu lesen.

Die Christenheit hat mit Konstantin dem Großen den eindeutigen Friedensweg der Reich Gottes-Botschaft Jesu verlassen und verraten. Und Luthers Reformation hat den Konstantinischen Fehlweg, der nicht nur zu Juden- und Islam-verfolgung, sondern zu schlimmsten kolonialistischen Religionsverfolgungen und Lebensunterdrückungen der Weltvölker geführt hat, - eher noch zementiert.

Die Ökumenische Bewegung hat -langsam- die politische Friedensdimension des Jesus-Evangeliums wieder ins Bewußtsein gebracht -z.B. in der Friedensbotschaft von Nairobi 1975, aus der heraus die Bewegung "OHNE

RÜSTUNG LEBEN" (Werner Dierlamm) entstanden ist. Jedoch ist dieser Weg von den westdeutschen Kirchen geistlich nicht autorisiert und nicht aufgenommen und übernommen worden - in swar verständlicher, doch Jesus-widriger Anhänglichkeit an die herkömmliche, staatsgenehme wie finanzproduktive "2 Reiche-Lehre".

Das die BRD die 3.stärkste Waffen-Export-nation der Welt ist, gehört in dieses Bild und daß gerade die CDU - entgegen ihrem Parteiprogramm - an dieser Staats- und Machtbindung festhält, ist bitter zu sehen und eben hier fehlen die kritischen Worte der Landeskirchen bzw. der EKD. Als wache Christen müßten wir längst unseren Friedensdienst auf die Kritik an der Mammons-wirtschaft ausdehnen und uns - gerade als Kirche Jesu Christi - zur herrschenden Reichtums- und Verschwendungs-praxis gegenläufig verhalten.

Ihrem Brief liegen also Evangeliumswidrige und der Botschaft Jesu widersprechende langeingewöhnte "2-Reiche"-Gedanken zugrunde.

Das "Gewaltmonopol des Staates" war für die Christen der ersten 3 Jahrhunderte absolut "verzichtbar" und ist für Christen in Unterdrückungs-staaten bis heute Verzichtbar, aber natürlich geben Christen die Steuer, doch ihren Lebens-dienst leisten sie allein ihrem Herrn - und von Ihm her auch ihrem Land und Staat. Christen bezeugen Jesu Wahrheit in der Liebe umfassend gegenüber jedermann - Bösen wie Guten. Nach 1.Petr. 3,9 besteht der Lebens-dienst der Christen in der Weitergabe des Segens Gottes (von 1.Mose 12,1-3 her) an Alle - im Namen Jesu: "Sondern dagegen segnet!" Da haben Waffen und Rüstung und Kriegsdienst keinen Platz mehr.

Fast überflüssig anzufügen: Viele Texte der EKD entsprechen ja Ihrem Ansatz, sind also der "2 Reichelehre" verpflichtet, aber sie widersprechen dem Weg, der Wahrheit und dem Leben Jesu. Diese Texte mögen "notwendige Bestandteile einer auf der Herrschaft des Rechtsgegründeten internationalen Friedensordnung" sein, doch sie widersprechen dem Friedensdienst Jesu. "In einer nach wie vor friedlosen unerlösten Welt" bekennt die Gemeinde Jesu Christi doch nichts anderes als die Erlösung aus diesen "gottlosen Bindungen", indem sie - im Gehorsam Jesu und durch den Geist geleitet - diese Gottes-Liebe aller Welt gegenüber bezeugt (Joh.3,16). Es geht auch nicht um eine "grundsätzliche Sonderrolle Deutschlands", sondern allein um die "Sonderrolle der Kirche / Gemeinde Jesu Christi, die "sich im Rahmen der UN" an Friedensbemühungen "beteiligen wird, aber im Namen Jesu "gewaltfrei-konfliktlos" - auch mit dem Risiko des eigenen Lebens, was dann diesen Friedensdienst so schwer macht. (Dies zu Passagen aus den EKD-Texten 1989,94,07)

Diese christliche Position deutlich zu machen, wäre Ihre ureigene Aufgabe in einem Brief an die Wehrpflichtigen "als Christ und Mitglied unserer evangelischen Kirche".

Mit freundlichen Grüßen - in Verbundenheit

H. G. W. B. W.